

DIE WELT



Montag, 27. Juli 2009

Hilde Domin wäre heute 100 Jahre alt geworden

Sie mag gegen Ende ihres Lebens gestrauchelt sein, nachhaltig gefallen ist diese Frau nie: Hilde Domin, empfindsame Lyrikerin, kluge Philologin und mehrfache Literaturpreisträgerin, starb am 22. Februar des Jahres 2006. Sie war gestürzt, und dennoch arbeitete die höchst dekorierte Schriftstellerin noch im hohen Alter von 95 Jahren an der Verdichtung der Erinnerungen an ihre Kindheit. Und veranstaltete zudem als ins Offene gewandte Persönlichkeit bis zuletzt erstaunlich heiter sendungsbewusste Lesungen.

Geboren wurde Hilde Domin an diesem Montag vor 100 Jahren. Ihr umfangreicher Nachlass erlaubt empfindsame Einblicke in das Leben der Wahl-Heidelbergerin, deren mädchenhaft anmutende Juvenilität nach wie vor auf zeitgenössischen Bild-Aufnahmen betört. Der S. Fischer Verlag in Frankfurt am Main hat zum Jubiläum neben einem neuen Gedichtband passio-



Hilde Domin
(1909 bis 2006)

ihren Gatten Erwin Walter Palm herausgegeben. Unter dem Leitwort „Die Liebe im Exil“ gewährt die hochspannende Korrespondenz erstaunlich intime Einblicke in Domin's Jahre auf der Flucht vor dem Nazi-Regime – und liefert zugleich anrührende Zeugnisse über Entwurzelung und Exodus. Ganz im Sinne von Marion Tauschwitz' bewegender Domin-Biografie „Dass ich sein kann, wie ich bin“, die das Zeug zum Standardwerk hat.

Was die Nachgeborenen so sehr an Domin fasziniert, scheint zuallererst das zu sein, was Heidelberg's frühere Oberbürgermeisterin Beate Weber (SPD) in ihrem Biografie-Geleitwort „engagiert und streitbar“ nennt. Sie habe stets energisch ihre Stimme erhoben – und ihr Publikum durch Wahrhaftigkeit berührt. Heidelberg war seit 1961 Wahlheimat der gebürtigen Kölnerin jüdischer Herkunft – und die Stadt am Neckar ernannte sie 2004 zur Ehrenbürgerin. Das war, betrachtet man ihr Leben, nicht nur verdient, sondern überfällig: Hilde Domin, die zunächst Jura, dann Nationalökonomische Theorie, Soziologie und Philosophie studierte, floh mit ihrem Gatten die Nazi-Diktatur. Während ihres ausgedehnten Exils – u.a. in Italien, USA und England – arbeitete sie als Übersetzerin, Fotografin, Dozentin. Mitte der Fünfzigerjahre kehrte sie nach

Deutschland zurück, als ihr gleichfalls mutiger und verhalten patriotischer Mann einen Lehrstuhl an der Heidelberger Universität annahm.

Ihr erstes Gedicht schrieb Hilde Domin übrigens der Fama nach anno 1951 in Santo Domingo, der Hauptstadt der Dominikanischen Republik. In Anlehnung an den Namen der Stadt änderte sie ihren Namen dann von Palm in Domin. Bitten zweier Jahre folgten mehr als 200 weitere Gedichte. Die Sehnsucht nach der Heimat wurde zum tragenden Motiv ihrer einfühlsamen Lyrik und Prosa. Deutschland darf sich glücklich schätzen, eine so treue Migrantin auf seiner Seite zu wissen. wer